

VEREIN INSTITUT FÜR PSYCHOHYGIENE IM KINDESALTER ZÜRICH

Präsident:

Dr.med. Walter Trachsler
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich

Leitung:

Dr.med. Marie Meierhofer
"Zum Holderbach"
6315 Oberägeri

J A H R E S B E R I C H T 1 9 6 9

1. Bericht des Präsidenten

Zuerst haben wir eines Mannes zu gedenken, der seiner Familie, seinem Arbeitskreis und uns im Berichtsjahr ganz plötzlich entrissen wurde. Es ist dies Herr Arnold Müller, Sekretär des Schulamtes der Stadt Zürich. Immer seit der Gründung des Institutes war er mit Rat, aber auch mit der Tat für uns da, er hatte grosses Verständnis für unsere Anliegen, aber auch den praktischen Sinn für die Möglichkeiten. Wir werden ihm dafür immer dankbar sein.

Den Rest des Jahresberichtes können wir diesmal unter das Motto Freude und Dank stellen. Im Vorjahr konnte ich noch mitteilen, dass sowohl der Kanton wie auch die Stadt Zürich beschlossen hätten, unsere Institution finanziell zu unterstützen und uns dadurch zu ermöglichen, während drei Jahren in Ruhe zu arbeiten und Resultate auszuwerten. Bei einer Vita minima, für die wir aber sehr dankbar sind, wird Erstaunliches geleistet. Die Zahl der Veröffentlichungen steigt, die Resultate werden überall diskutiert, leider mehr im Ausland als bei uns. Das lässt uns oft an das Wort vom Propheten denken!

Drei Daten geben uns Anlass zu besonderer Freude. Am 21. Juni 1969 durfte die Gründerin und Leiterin des Institutes ihren sechzigsten Geburtstag feiern (Motto: "Zweimal 30 Jahre jung"). Sie hat ein Leben reich an Arbeit, an Erfolgen und auch an Enttäuschungen hinter sich. Nicht alle ihre Pläne liessen sich realisieren, unsere Zeit war noch nicht reif dazu! Durch ihren nie erlahmenden Einsatz hat sie trotzdem auf dem Gebiet der Psychohygiene im Kindesalter bei uns mehr geleistet als irgend ein anderer. Wir danken ihr dafür und hoffen, sie werde bei guter Gesundheit noch recht viel Erfolge und Freude erleben.

Am 11. Juli durfte Herr Paul Nater, unser langjähriger Vizepräsident seinen 70. Geburtstag feiern. Er hat als Schulpräsident für den Schulkreis UTO Grosses geleistet, besonders am Herzen lag ihm die Förderung des behinderten Kindes. Er war von allem Anfang an ein einsatzfreudiger Förderer des Institutes, man darf wohl sagen, dass er dessen Rückgrat bildete. Was er in Angriff nahm, führte er auch durch. Wir sind ihm dafür von Herzen dankbar.

Am 7. Juni 1969 verheiratete sich unsere Kindergärtnerin des Versuchskindergartens, Fräulein Christine Duttwyler und wurde Frau Stahel. Das Fest in Regensberg war so recht nach dem Geschmack ihrer Schützlinge.

Frau Stahel, die viel im Sinne der Arbeit von Frl. Dr. Meierhofer geleistet hat und die uns auch nach der Verheiratung treu geblieben ist, sei bei diesem Anlass herzlich für ihr Wirken gedankt.

Danken möchten wir aber auch allen andern Mitarbeitern: Fräulein Regula Spinner, die als Psychologin das Feld der Psychohygiene voll beherrscht; Frau Dr. Leupold, der Mitarbeiterin in der ärztlich-psychologischen Mütterberatungsstelle; Frau Henggeler, der nimmermüden Sekretärin von Frl. Meierhofer.

Für ihr stetes Wohlwollen unseren Anliegen gegenüber verdienen unsern herzlichen Dank der Schulvorstand der Stadt Zürich, Herr Stadtrat J. Baur; der Präsident des Schulkreises Uto, Herr Egli und der Präsident der Kindergartenkommission Uto, Herr Dübendorfer.

Nach langjähriger Mitarbeit hat uns unsere Aktuarin Frau D. Ammann-Squindo verlassen. Sie hat sich sehr für unsere Belange eingesetzt, dafür sei ihr herzlich gedankt. Ihre Stelle nimmt nun Fräulein Rosmarie Kratzer ein. Wir heissen sie willkommen und hoffen, dass auch sie ihre Arbeit mit viel Freude und Befriedigung werde erfüllen können.

Schliesslich sei auch allen unseren Mitgliedern für ihre Treue und ihr Mittragen gedankt. Ihre Zahl ist zwar klein, doch sind es enge Freunde des Institutes und Förderer seines Anliegens - einer zukünftigen Generation von allem Anfang an gute Voraussetzungen für ihr Leben und ihre Entwicklung bereitzustellen.

Dass eines der Mitglieder uns im Berichtsjahr mit einer Gabe von Fr. 1000.- bedacht hat, hat uns gefreut und dankbar gestimmt. Solche spontanen Gesten geben uns immer wieder frischen Antrieb und stärken unsere Einsatzbereitschaft.

W. Trachsler, Präsident

2. Bericht der Institutsleiterin

Am Schluss unseres letztjährigen Jahresberichtes haben wir verschiedene neue Aufgaben ins Auge gefasst. Zu unserer Freude gehen einige dieser Pläne der Verwirklichung entgegen:

1. Wissenschaftliche Arbeiten:

Die Nachuntersuchungen der Kinder, welche wir 1958 bis 1961 in den Säuglings- und Kleinkinderheimen des Kantons Zürich untersucht haben, (Publikation M. Meierhofer, W. Keller: "Frustration im frühen Kindesalter"), sind im Gange.

Drei Diplomandinnen der Schule für soziale Arbeit Zürich haben von den 326 Heimkindern, die bei der Erstuntersuchung $2\frac{1}{2}$ Monate bis $2\frac{1}{2}$ Jahre alt waren, über 300 ausfindig machen können. Allerdings sind nicht von allen bis zum heutigen Tag Erhebungen erhältlich. Auch die momentane Adresse konnte bisher nicht von allen Kindern gefunden werden. Hingegen haben die Diplomandinnen von über 50 Kindern ausführliche Aktenauszüge über deren Schicksal und Entwicklung erheben können. Die entsprechende Diplomarbeit wird Ende dieses Jahres erscheinen.

Weiterhin hat Frau Ingrid Meyer, (cand. Phil. I.) als Doktorarbeit mit der psychologischen Untersuchung einer Gruppe dieser Kinder begonnen. Es hat sich allerdings dabei gezeigt, dass wegen gewisser sozialer oder psychologischer Umstände in der Familie nicht für alle Kinder die Erlaubnis zur Untersuchung erwirkt werden kann.

Wir haben ferner am 11. August 1969 ein ausführliches Gesuch an den Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung abgeschickt. Darin haben wir um Unterstützung zur Durchführung einer möglichst vollständigen Erhebung über die noch auffindbaren Heimkinder nachgesucht. Wir hoffen sehr, im Frühjahr 1970 mit der Untersuchung der grossen Gruppe der von Frau Meyer nicht erfassten Kinder beginnen zu können, sofern unser Gesuch Erfolg hat. Diese Arbeit würde Fräulein Spinner und die Unterzeichnete, nebst einer neu anzustellenden Psychologin und einer Sekretärin für weitere drei Jahre in Anspruch nehmen.

Sowohl die soziologische Diplomarbeit der Studierenden an der Schule für soziale Arbeit, als auch die Doktorarbeit von Frau Meyer und die von uns geplante Nachuntersuchung der ehemaligen Heimsäuglinge versprechen wertvolle wissenschaftliche Aufschlüsse über das Schicksal solcher Kinder und über deren Entwicklung. Es wird namentlich interessant sein, ob von den im Säuglingsalter festgestellten Schädigungen durch Frustrationen 10 Jahre später noch Folgen zu finden sind und welche Faktoren zu einer eventl. Heilung oder möglichen Verschlimmerung des Zustandes geführt haben.

Da das Buch "Frustration im frühen Kindesalter" von M. Meierhofer und W. Keller seit bald zwei Jahren vergriffen ist, wird es im Jahre 1970 vom Verlag Hans Huber neu aufgelegt werden.

Die Unterzeichnete ist an der Ausarbeitung eines weiteren Buches über Entwicklung und Bildung des Kindes in den ersten Lebensjahren, in dem sie ihre vielseitigen Erfahrungen in allgemein verständlicher Art darlegt. Dieses Buch wird Anfang 1971 ebenfalls im Verlag Hans Huber erscheinen.

Die Auswertungsarbeiten der Longitudinalstudien an der ärztlich-psychologischen Mütterberatungsstelle sind in vollem Gange. Fräulein R. Spinner hat unter Mitarbeit von Herrn J. Fischer und Fräulein S. Freuler nach einem bestimmten Schema gewisse Entwicklungsdaten, vor allem die psychosomatischen Erscheinungen bei den von uns betreuten Kindern bis zum Alter von 4 Jahren zusammengestellt. Im nachfolgenden Referat werden Sie Ausschnitte aus diesen Ergebnissen erfahren.

Zwei weitere Doktorarbeiten werden im Zusammenhang mit der ärztlich-psychologischen Mütterberatungsstelle von Fräulein S. Freuler und Fräulein R. Germann erarbeitet.

Auch die Anfertigung von Tonbändern zu Lehrzwecken konnte verwirklicht werden. Es sind die hochdeutsch nachgesprochenen Unterredungen aus der ärztlich-psychologischen Mütterberatung. Verschiedene Themen wie: Richtige Einstellung des Ernährungsrhythmus, richtiges Verhalten bei Schreien oder Schlafstörungen der Kinder in der Nacht, bei Trotzreaktionen, bei der Reinlichkeitsgewöhnung u.a. wurden aus den Originaltonbändern ausgezogen und ins Schriftdeutsche übersetzt. Nach Anhören des Originaltonbandes wurde das Gespräch von den verschiedenen Mitarbeitern des Institutes möglichst getreu nachgesprochen. Das so erhaltene Lehrmaterial hat sich im Unterricht von kleinen Gruppen (z.B. bei einer Aerzte-Seminargruppe in der Psychotherapiewoche in Lindau) bestens bewährt.

2. Uebrige Tätigkeitsgebiete

Die ärztlich-psychologische Mütterberatungsstelle ist in der bisherigen Weise weitergeführt worden. Zur Zeit werden 54 Kinder (27 Mädchen und 27 Knaben) laufend betreut und davon wurden 47 Kinder gemäss dem Programm der Longitudinalstudien untersucht, getestet und fotografiert. Die Beratung erstreckt sich noch auf sieben Geschwister, die nicht zu den eigentlichen Longitudinalstudien von Geburt an gehören. Neun unserer "Beratungskinder" besuchen bereits die Primarschule und bleiben weiter von uns erfasst.

Der Studienkindergarten ist ebenfalls in gleicher Weise weitergeführt worden wie bisher. Es sind vorwiegend diejenigen Kindergartenschüler, welche durch die Mütterberatung bereits betreut werden, die im Kindergarten in ihrem Verhalten besonders beobachtet werden. Die Körpermessungen und Fotos werden aber an allen Kindern weitergeführt.

Leider haben die schon seit Beginn der Institutsarbeit geplante Stelle für Frühpsychotherapie und der entsprechende Psychotherapiekindergarten noch keine Verwirklichung gefunden. Unser Finanzetat erlaubt uns keine Erweiterung unserer Tätigkeitsgebiete. Dieser Ausbau wäre eine notwendige und wertvolle Ergänzung zur Beratungstätigkeit gewesen und hätte eine Stätte geschaffen, an der Kinderpsychotherapeuten und Kinderpsychologen die Behandlung beginnender neurotischer und anderer psychischer Störungen im vorschulpflichtigen Alter hätten erlernen können. Eine solche therapeutische Tätigkeit, verbunden mit Ausbildungsmöglichkeiten hätte sicher auch zu einer besseren finanziellen Unterstützung unseres Institutes geführt, da allgemein Behandlungen eher honoriert werden, als prophylaktische Massnahmen. Die noch in unserm Ausblick des Jahresberichtes 1968 erwähnte Beratungsstelle für Säuglings- und Kleinkinderheime hat sich ebenfalls nicht verwirklichen lassen. Leider werden wir wohl in Zukunft auf diesen Ausbau verzichten müssen, sofern sich nicht noch unvorhergesehene Entwicklungen anbahnen.

3. Vorlesungen, Kurse, Vorträge, Seminare und Praktika

Wie jedes Jahr hat unser Präsident Herr Dr. W. Trachsler eine Anzahl Vorträge über uns interessierende Fragen gehalten.

Die Unterzeichnete hat ihre Vorlesungen an der Universität Zürich (über Entwicklungskrisen und Konfliktsituationen im Kindesalter) auch im Berichtsjahr weitergeführt. Ferner hat sie ausser einer Gastvorlesung in München an der Ciné-Klinik von Herrn Prof. Hellbrügge und einem Referat im Club der Zürcher Berufs- und Geschäftsfrauen, an der 19. Lindauer Psychotherapiewoche 1969 mitgewirkt. Nach einem Referat wurde dort zusammen mit Frl. Spinner ein Kurs über Frustrationsfolgen und neurotische Frühsymptome durchgeführt, an dem 31 Aerzte und Psychologen teilnahmen. Der Vortrag wird in der "Praxis für Psychotherapie" demnächst publiziert.

Unsere Psychologin Fräulein R. Spinner hat seit Herbst 1968 einen regelmässigen Kurs zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen mit je 20 Doppelstunden über Entwicklungspsychologie am Fürsorgeheim "Monikaheim" Zürich übernommen. Ausserdem hat sie zwei Vorträge an der Mütter- und Elternschule in Chur gehalten. Sie hat ferner als Delegierte an der Tagung der deutschen UNESCO-Kommission in Köln teilgenommen, wo das Thema: "Neue Aspekte der Vorschulerziehung" behandelt wurde.

Unsere weiteren Mitarbeiterinnen (mit beschränkter Arbeitszeit) nämlich Fräulein Silvia Freuler und Fräulein Ruth Germann stehen jetzt vor dem Abschluss ihrer Studien an der Universität Zürich. Sie haben uns bei Untersuchungen in der Mütterberatung und bei der wissenschaftlichen Auswertung wertvolle Mitarbeit geleistet.

Herr Jakob Fischer, Heilpädagoge von Aarau stellt uns ebenfalls seine Mithilfe zur Verfügung, soweit es seine berufliche Tätigkeit erlaubt. Ihm verdanken wir unter anderem auch die Beratung und Hilfe bei technischen Problemen mit Tonband und Fotomaterial.

Fräulein U. Vetsch und Fräulein H. Nydegger, beide sind Studentinnen am Institut für angewandte Psychologie, haben im Frühjahr und Sommer 1969 je ein Praktikum von drei Wochen an unserem Institut absolviert.

Wie seit jeher ist unser Institut im Berichtsjahr von Fachleuten aus dem In- und Auslande, einzeln und in Gruppen besucht worden.

Der Ausblick auf die Tätigkeit im nächsten Jahre ist anfangs dieses Berichts vorweggenommen worden. Die praktische und wissenschaftliche Arbeit wird in gleicher Weise fortgeführt. Es sollen vermehrt deren Resultate publiziert werden. Wir hoffen auf Erfolg unseres Gesuches an den Schweiz. Nationalfonds und auf weitere Unterstützung durch Private und Behörden.

Zum Schluss möchte ich auch von mir aus unserm Präsidenten und allen Mitarbeitern für ihren wertvollen Einsatz herzlich danken.

Marie Meierhofer